



APOSTOLISCHES SCHREIBEN

DESIDERIO DESIDERAVI

DES HEILIGEN VATERS

FRANZISKUS

AN DIE BISCHÖFE, DIE PRIESTER, DIE DIAKONE,
AN DIE GOTTGEWEIHTEN PERSONEN
UND AN DIE GLÄUBIGEN LAIEN

ÜBER DIE LITURGISCHE BILDUNG
DES VOLKES GOTTES

*Desiderio desideravi
hoc Pascha manducare vobiscum,
antequam patiar (Lc 22,15).*

1. Meine lieben Schwestern und Brüder,

mit diesem Brief möchte ich mich an alle wenden - nachdem ich mich nach der Veröffentlichung des Motu Proprio *Traditionis custodes* bereits eigens an die Bischöfe gewandt habe -, um mit Euch einige Überlegungen zur Liturgie, einer grundlegenden Dimension für das Leben der Kirche, zu teilen. Das Thema ist sehr umfangreich und verdient in all seinen Aspekten eine sorgfältige Betrachtung: Mit diesen Zeilen beabsichtige ich jedoch nicht das Thema erschöpfend zu behandeln. Ich will hier schlichtweg einige Denkanstöße geben, um die Schönheit und Wahrheit der christlichen Feier zu betrachten.

Screenshot der Vatikan-Website mit der deutschen Fassung von "Desiderio desideravi"

Zitate aus Desiderio desideravi

Von Monika Rheinschmitt

Das am 29. Juni 2022, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, von Papst Franziskus veröffentlichte Apostolische Schreiben *Desidero desideravi* [mit Sehnsucht habe ich danach verlangt, Abk.: "DD"] ist sehr umfangreich:

In insgesamt 65 Punkten auf ca. 15 Seiten kommen viele Themen zur Sprache, u.a. die Bedeutung von Symbolen in der Liturgie und die Wichtigkeit liturgischer Bildung. Immer wieder nimmt Papst Franziskus Bezug auf die seiner Ansicht nach zu starren Rubriken des klassischen römischen Ritus und die Glaubenstreue traditioneller Katholiken.

Wegen der Länge des Dokuments werden im Folgenden nur einige Stellen herausgegriffen.

Das gesamte Apostolische Schreiben ist verfügbar auf der Vatikan-Website unter https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_letters/documents/20220629-let-tera-ap-desiderio-desideravi.html

Allgemeine Aussagen

Zum Pascha, das Jesus am Gründonnerstag mit seinen Jüngern feiert [DD Nr.3]:

... die gesamte Schöpfung, die gesamte Geschichte - die sich schließlich als Heilsgeschichte offenbaren sollte - [ist] eine große Vorbereitung auf dieses Mahl.

[Jesu] unendliches Verlangen ... wird jedoch erst dann gestillt sein, wenn alle Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen (Offb 5,9) von seinem Leib gegessen und sein Blut getrunken haben: Deshalb wird dasselbe Abendmahl bis zu seiner Wiederkunft in der Feier der Eucharistie gegenwärtig gemacht. [DD Nr.4]

Die Welt weiß es noch nicht, aber alle sind „zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen“ (Offb 19,9). Alles, was es dazu braucht, ist das Hochzeitskleid des Glaubens, der aus dem Hören seines Wortes kommt (vgl. Röm 10,17). [DD Nr.5]

Die geweihten Amtsträger vollziehen eine pastorale Handlung von größter Bedeutung, wenn sie die getauften Gläubigen an die Hand nehmen, um sie in die wiederholte Erfahrung des Pascha-Mysteriums zu führen. Erinnern wir uns daran, dass die Kirche, der Leib Christi, das feiernde Subjekt ist und nicht nur der Priester. Das Wissen, das aus dem Studium kommt, ist nur

der erste Schritt, um in das gefeierte Geheimnis einzutreten. Es liegt auf der Hand, dass die Amtsträger, die der Versammlung vorstehen, den Weg kennen müssen, um die Brüder und Schwestern zu leiten, indem sie ihn sowohl auf der Landkarte der theologischen Wissenschaft studiert als auch in der Praxis einer lebendigen Glaubenserfahrung – die durch das Gebet genährt wird und gewiss nicht nur eine zu erfüllende Verpflichtung darstellt – begangen haben. [DD Nr.36]

Das theologische Verständnis der Liturgie erlaubt es keineswegs, diese Worte so zu verstehen, als ob alles auf den kulturellen Aspekt reduziert würde. Eine Feier, die nicht evangelisiert, ist nicht authentisch, ebenso wie eine Verkündigung, die nicht zu einer Begegnung mit dem auferstandenen Herrn in der Feier führt, nicht glaubwürdig ist. [DD Nr.37]

Die Fülle unserer Bildung ist die Angleichung an Christus. Ich wiederhole: Es geht nicht um einen geistigen, abstrakten Prozess, sondern darum, Er zu werden. Das ist der Zweck, zu dem der Geist gegeben wurde, dessen Wirken immer und ausschließlich darin besteht, den Leib Christi zu bilden. So ist es mit dem eucharistischen Brot, so ist es mit jedem Getauften, der dazu berufen ist, immer mehr das zu werden, was er in der Taufe als Gabe empfangen hat, nämlich Glied des Leibes Christi zu sein. [DD Nr.41]

Die Fülle unserer Bildung ist die Angleichung an Christus. Ich wiederhole: Es geht nicht um einen geistigen, abstrakten Prozess, sondern darum, Er zu werden. Das ist der Zweck, zu dem der Geist gegeben wurde, dessen Wirken immer und ausschließlich darin besteht, den Leib Christi zu bilden. So ist es mit dem eucharistischen Brot, so ist es mit jedem Getauften, der dazu berufen ist, immer mehr das zu werden, was er in der Taufe als Gabe empfangen hat, nämlich Glied des Leibes Christi zu sein. [DD Nr.42]

Unter den rituellen Gesten, die zur gesamten Versammlung gehören, nimmt das Schweigen einen Platz von herausragender Bedeutung ein. Mehrmals ist es in den Rubriken ausdrücklich vorgeschrieben: Die gesamte Eucharistiefeier ist in die Stille getaucht, die ihrem Beginn vorausgeht und jeden Moment ihrer rituellen Entfaltung prägt. ... Die liturgische Stille ist viel mehr: Sie ist das Symbol für die Anwesenheit und das Wirken des Heiligen Geistes, der die gesamte feierliche Handlung belebt, weshalb sie oft den Höhepunkt einer rituellen Handlung darstellt. Deshalb sind wir aufgerufen, die symbolische Geste des Schweigens mit äußerster Sorgfalt auszuführen: In ihr gibt uns der Geist Gestalt. [DD Nr.52]

Wir knien nieder, um um Vergebung zu bitten; um unseren Hochmut zu zügeln; um Gott unsere Tränen zu übergeben; um ihn um sein Eingreifen zu bitten; um ihm für ein erhaltenes Geschenk zu danken: es ist immer dieselbe Geste, die im Wesentlichen besagt, dass wir vor Gott klein sind. In verschiedenen Momenten unseres Lebens formt sie jedoch unser tiefes Inneres, um sich dann äußerlich in unserer Beziehung zu Gott und unseren Brüdern und Schwestern zu manifestieren. Auch das Niederknien sollte kunstvoll erfolgen, d.h. im vollen Bewusstsein seiner symbolischen Bedeutung und des Anliegens, durch

diese Geste auszudrücken, wie wir in der Gegenwart des Herrn sein möchten. Wenn all dies für diese einfache Geste wahr ist, wie viel mehr gilt es dann für die Feier des Wortes? [DD Nr.53]

Der Priester lebt seine ihm eigene Teilhabe an der Feier kraft der Gabe, die er im Sakrament der Weihe empfangen hat: Diese Eigenart kommt gerade im Vorstehen zum Ausdruck. [DD Nr.56]

Mit dem eucharistischen Hochgebet - an dem auch alle Getauften teilnehmen, indem sie ehrfürchtig und schweigend zuhören und sich mit Akklamationen beteiligen - hat der Vorsteher die Kraft, im Namen des ganzen heiligen Volkes den Vater an die Hingabe seines Sohnes beim Letzten Abendmahl zu erinnern, damit dieses unermessliche Geschenk auf dem Altar wieder gegenwärtig wird. Er nimmt an dieser Opfergabe teil, indem er sich selbst opfert. Der Priester kann dem Vater nicht vom letzten Abendmahl erzählen, ohne daran teilzunehmen. [DD Nr.60]

Die sonntägliche Feier bietet der christlichen Gemeinschaft die Möglichkeit, sich durch die Eucharistie formen zu lassen. ... Lassen wir die Streitereien hinter uns, um gemeinsam auf das zu hören, was der Geist der Kirche sagt, pflegen wir die Gemeinschaft, staunen wir weiterhin über die Schönheit der Liturgie. [DD Nr.65]

Bezugnahme auf überlieferten römischen Ritus und traditionelle Katholiken

In anderen Passagen kritisiert Papst Franziskus (direkt oder indirekt) den klassischen römischen Ritus sowie alle der überlieferten Lehre treuen traditionellen Gläubigen:

„Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.“ (Evangelii gaudium, Nr. 27): damit alle am Opfermahl des Lammes Platz nehmen und von Ihm leben können. [DD Nr.5]

Dem Konzil - und der ihm vorangegangenen liturgischen Bewegung - verdanken wir die Wiederentdeckung des theologischen Verständnisses der Liturgie und ihrer Bedeutung für das Leben der Kirche: ... Mit diesem Brief möchte ich schlicht und einfach die ganze Kirche einladen, die Wahrheit und die Kraft der christlichen Feier wiederzuentdecken, zu bewahren und zu leben. Ich wünsche, dass die Schönheit des christlichen Feierns und ihre notwendigen Konsequenzen für das Leben der Kirche nicht durch ein oberflächliches und verkürztes Verständnis ihres Wertes oder, was noch schlimmer ist, durch ihre Instrumentalisierung im Dienste einer ideologischen Vision, wie immer sie aussieht, entstellt wird. Das priesterliche Gebet Jesu beim letzten Abendmahl, dass alle eins sein mögen (Joh 17,21), richtet alle unsere Spaltungen durch das gebrochene Brot, „Sakrament der Frömmigkeit, Zeichen der Einheit, Band der Liebe“. [DD Nr.16]

Aus dem, was ich zuvor gesagt habe, wird deutlich, dass die Liturgie von Natur aus das wirksamste Gegenmittel gegen diese Gifte ist. Natürlich spreche ich von der Liturgie in ihrem theologischen Sinn und sicherlich nicht - wie Pius XII. bereits sagte - als „würdige Aufmachung von Zeremonien oder als bloße Sammlung von Gesetzen und Vorschriften“ zur Regelung des Gottesdienstes. [DD Nr.18]

Die ständige Wiederentdeckung der Schönheit der Liturgie ist nicht das Streben nach einem rituellen Ästhetizismus, der sich nur an der Pflege der äußeren Formalität eines Ritus erfreut oder sich mit einer skrupulösen Einhaltung der Rubriken zufrieden gibt. [DD Nr.22]

Wenn ich vom Staunen über das Pascha-Mysterium spreche, so meine ich keineswegs das, was mir manchmal durch den nebulösen Ausdruck „Sinn für das Geheimnis“ ausgedrückt zu werden scheint: Zu den angeblichen Vorwürfen gegen die Liturgiereform gehört auch der Vorwurf, sie habe ihn – so heißt es – aus der Feier entfernt. Das Staunen, von dem ich spreche, ist nicht eine Art Verwunderung angesichts einer obskuren Realität oder eines rätselhaften Ritus, sondern im Gegenteil das Staunen darüber, dass sich uns der Heilsplan Gottes im Pascha Jesu offenbart hat (vgl. Eph 1,3-14), dessen Wirksamkeit uns in der Feier der „Geheimnisse“, d.h. der Sakramente, weiterhin erreicht. ... Wenn das Staunen wahr ist, besteht keine Gefahr, dass wir die Andersartigkeit der Gegenwart Gottes nicht wahrnehmen, selbst in der Nähe, die die Inkarnation beabsichtigt. Wenn die [Liturgie-]Reform diesen „Sinn für das Geheimnis“ beseitigt hätte, wäre dies eher ein Verdienst als eine Anklage. Die Schönheit ruft wie die Wahrheit immer Staunen hervor, und wenn sie sich auf das Geheimnis Gottes bezieht, führt sie zur Anbetung. [DD Nr.25]

Das Staunen ist ein wesentlicher Bestandteil des liturgischen Aktes, denn es ist die Haltung derjenigen, die wissen, dass sie mit der Eigentümlichkeit der symbolischen Gesten konfrontiert sind; es ist die Verwunderung derjenigen, die die Macht des Symbols erfahren, die nicht darin besteht, auf einen abstrakten Begriff zu verweisen, sondern in seiner Konkretheit zu enthalten und auszudrücken, was es bedeutet. [DD Nr.26]

Die grundlegende Frage lautet daher: Wie kann man die Fähigkeit wiedererlangen, die liturgische Handlung in vollem Umfang zu leben? Die Reform des Konzils hat dies zum Ziel. [DD Nr.27]

Wenn die Liturgie „der Höhepunkt [ist], dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (Sacrosanctum Concilium, Nr.10), dann verstehen wir gut, was in der Frage der Liturgie auf dem Spiel steht. Es wäre banal, die Spannungen, die es leider rund um die Feier gibt, als einfache Unterschiede zwischen verschiedenen Empfindungen gegenüber einer rituellen Form zu deuten. Die Problematik ist in erster Linie ekklesiologischer Natur. Ich verstehe nicht, wie man sagen kann, dass man die Gültigkeit des Konzils anerkennt - obwohl ich mich ein wenig wundere, dass ein Katholik sich anmaßen kann, dies nicht zu tun - und nicht die Liturgiereform akzeptieren kann, die aus Sacrosanctum Concilium

hervorgegangen ist und die die Realität der Liturgie in enger Verbindung mit der Vision der Kirche zum Ausdruck bringt, die in Lumen Gentium auf bewundernswerte Weise beschrieben wurde. Aus diesem Grund fühlte ich mich ... verpflichtet zu bekräftigen, dass „die von den heiligen Päpsten Paul VI. und Johannes Paul II. in Übereinstimmung mit den Dekreten des Zweiten Vatikanischen Konzils promulgierten liturgischen Bücher die einzige Ausdrucksform der Lex orandi des Römischen Ritus [sind]“ (Motu Proprio Traditionis custodes, Art.1). [DD Nr.31]

Hier stellt sich die entscheidende Frage der liturgischen Bildung. ... Guardini selbst zögert nicht zu bekräftigen, dass ohne liturgische Bildung „Reformen in Ritus und Text nicht viel [helfen]“⁴⁹. Ich habe nicht die Absicht, das sehr umfangreiche Thema der liturgischen Bildung erschöpfend zu behandeln, sondern möchte einige Punkte zum Nachdenken anbieten. Ich denke, wir können zwei Aspekte unterscheiden: die Bildung zur Liturgie hin und die Bildung von der Liturgie her. Die Erste steht im Dienst der Zweiten, die wesentlich ist. [DD Nr. 34]

Die ars celebrandi kann nicht auf die bloße Einhaltung eines rubrizistischen Apparats reduziert werden, noch kann sie als eine phantasievolle – manchmal wilde – Kreativität ohne Regeln betrachtet werden. Der Ritus ist in sich selbst eine Norm, und die Norm ist nie Selbstzweck, sondern steht immer im Dienst der höheren Wirklichkeit, die sie schützen will. [DD Nr.48]

Zunächst einmal ein Verständnis für die Dynamik, die die Liturgie ausmacht. Der Augenblick der feiernden Handlung ist der Ort, an dem das Pascha-Mysterium durch das Gedächtnis vergegenwärtigt wird, damit die Getauften es durch ihre Teilnahme in ihrem Leben erfahren können: Ohne dieses Verständnis verfällt man leicht in (mehr oder weniger verfeinerte) Äußerlichkeiten und in einen (mehr oder weniger starren) Rubrizismus.

Man muss also wissen, wie der Heilige Geist in jeder Feier wirkt: Die Kunst des Feierns muss im Einklang mit dem Wirken des Geistes stehen. Nur so wird sie frei von Subjektivismus, der das Ergebnis des Vorherrschens individueller Befindlichkeiten ist, und von Kulturalismus, der unkritischen Übernahme kultureller Elemente, die nichts mit einem korrekten Inkulturationsprozess zu tun haben.

Schließlich ist es notwendig, die Dynamik der symbolischen Sprache, ihre Besonderheiten und ihre Wirksamkeit zu kennen. [DD Nr.49]

Es ist zwar richtig, dass die ars celebrandi die gesamte feiernde Gemeinde betrifft, aber es ist ebenso richtig, dass die geweihten Amtsträger sich besonders darum bemühen müssen. Bei meinen Besuchen in christlichen Gemeinden habe ich oft festgestellt, dass die Art und Weise, wie sie die Feier leben, davon abhängt – im Guten und leider auch im Schlechten –, wie ihr Pfarrer der Versammlung vorsteht. Man könnte sagen, dass es verschiedene „Modelle“ des Vorstehens gibt. Hier ist eine